

In einer gemeinsamen Sitzung an den damaligen Eisenbahnminister von Thielchen machten der Vorsitzende des Vereins, Professor Schmoller, und der Vorsitzende des Sonderausschusses, der frühere Handelsminister Freiherr von Berlepsch, darauf aufmerksam, daß im Interesse wissenschaftlicher Genauigkeit die Ermittlung der individuellen Gehaltsziffer einer größeren Anzahl von Arbeitern durch Auszählung von Fragebögen erforderlich sei, und erbaten hierfür die ministerielle Unterstützung. Sie wiesen darauf hin, daß der kaiserlich österreichische Eisenbahnminister dem Wiener Ausbaum zugestimmt. Professor v. Philippiwich, die Bezeichnung dazu bereits ausgesprochen habe, und schlossen mit der Bemerkung, daß sie auf die Anhänger zu ihrem Antrage auch mit Nachdruck aufzuhalten wagen, „daß die eingehende Täuschung der Verhältnisse der Angestellten und Arbeiter den sonst vorausgegangenen Eisenbahnbahnen die Vorteile des Staatsbahndienstes auch für diese in ein helles Licht stellen wird“. Der Eisenbahnminister v. Thielchen lehrte das Gesetz ohne Angabe von Gründen ab. Seinen Beifall folgten Bayern, Sachsen, Baden, teils mit, teils ohne Begründung. Während in Österreich die Arbeit unter noch zunehmender Unterstützung der Staatsverwaltung fortgesetzten, zogten sie für Preußen und Deutschland überhaupt vollständig ein. Ganz anders bringt der neue Bond eine Untersuchung über die soziale Lage der Eisenbahner in Preußen. Es ist aber nicht auf Grund von Umfragen entstanden. Der Vertreter, Walther Zimmermann, ist zum Zwecke eigener Beobachtungen im Dienst und Weise der Monarchie für längere Zeit als Arbeiter in den Bahndienst getreten, hat hier Beobachtungen selbst angefertigt und die anderer zu jammern Gelegenheit gehabt. So ist die Wissenschaft durch die ministerielle Ablehnung um ein Werk bereichert worden, das, wie Freiherr von Berlepsch in der Vorrede sagt, „vor nicht auf offiziellen und privaten Erhebungen großen Stil“ besitzt, dafür aber den Vorzug hat, aus unmittelbarer Beobachtung eines hellsehenden Auges und klaren Kopfes hervorgegangen zu sein.

Die ohne Angabe von Gründen erfolgte Ablehnung des Antrags des Vereins für Sozialpolitik verrät deutlich das bislang bewußte des Eisenbahnministers. Mit Durchschnittsziffern, bei deren Berechnung geschicklich noch allerhand vermischte Methoden angewandt werden, läßt sich ja noch allerhand sozialpolitisches Bild machen, während die vorstige Zeitschrift des individualuellen Sohnes die berühmte Thielchensche Sparpolitik unbedingt enttarnt hatte. Die Vermutung der Herren Schmoller und Berlepsch, daß eine solche individuelle Volkszählung „die Basis des Sozialdienstes“ bilden auch nur die in helles Licht stellen habe, der nunmehr vorliegenden Ernste Zimmermanns durch eine Verweigerung offiziellen Materials den Charakter absoluter Zwecklosigkeit zu zuschreiben:

Jeder, der nicht von sozialer Sparpolitik zu sehr angreift, wird es dem Minister v. Thielchen kaum wissen, daß es keinen energetischen Massnahmen gelungen ist, sozialdemokratische Einflüsse unter den Eisenbahnern fern oder wenigstens im Raum zu halten. Als die offizielle Henningsen erregt in der gesamten Presse mehr oder minder ehrlich geweckt Betrachten, nur die Berliner Nachrichten, die im Besitz des Herrn Krupp sind, eiterten voller Genugtuung, daß Thielchen es glücklich verstanden habe, die nunmehr vorliegenden Ernste Zimmermanns durch eine Verweigerung offiziellen Materials den Charakter absoluter Zwecklosigkeit zu zuschreiben:

Jeder, der nicht von sozialer Sparpolitik zu sehr angreift, wird es dem Minister v. Thielchen kaum wissen, daß es keinen energetischen Massnahmen gelungen ist, sozialdemokratische Einflüsse unter den Eisenbahnern fern oder wenigstens im Raum zu halten.

Als die offizielle Henningsen erregt in der gesamten Presse mehr oder minder ehrlich geweckt Betrachten, nur die Berliner Nachrichten, die im Besitz des Herrn Krupp sind, eiterten voller Genugtuung, daß Thielchen es glücklich verstanden habe, die nunmehr vorliegenden Ernste Zimmermanns durch eine Verweigerung offiziellen Materials den Charakter absoluter Zwecklosigkeit zu zuschreiben:

Die „geistig Freien“.

Die Universität Kiel zählt zu ihren Lehrern einige Männer, die durch herausragende Leistungen berühmt geworden sind, so der Zoologe Ferdinand Tönnies, der Soziologe Paul Léonard, der Geologe Henneberg. Andere Mitglieder jener Universität erregen auf andere Weise die öffentliche Aufmerksamkeit, so erzählt man von einem freibländischen Extraordinarius, daß er eines Tages seine Freunde, seine Bekannte und die Freunde des Gelehrten mit der sein lithographierten Anzeige erfreute, er habe einen Uebertritt zum Christentum vollzogen. Bis dahin hatte er — einer anderen Konfession angehört.

Neben diesen beiden Arten von Professoren gibt es in Kiel aber noch eine dritte, die wiederum auf höchst originelle Art dem Kühntheit nachstrebt. Wie es sich damit verhält, erzählt man aus den folgenden Wörtern. Unlängst stellten zahlreiche Studenten als Mitglieder der akademischen Hochschule beim Vorstand den Antrag, daß der Simplicissimus ausgelegt werden möge. Der Vorstand der Universität schickte über die Wahl der auszuge-

Bode rief die Angestellten auf, als er die Großordensherren zu verhindern suchte. War es denn möglich, daß buntfarbenen Böden die Traditionen der kleinen Haussaden verschwunden waren und die Prosa der Großstadt sich schon so hoch und breit empfand? Das war es ihm Berlin an und die Verwandlung seiner Eltern? „Wo war ichheim?“ Götter es die Erde vor sich?

„Jetzt steht der Bogen dem Neubau gegenüber, und Bode fand sich zurück; er stand auf.“

Also darum hatte Kühne das Telegramm an ihn gerichtet? Nun, ne hatte recht, so war bedrangt gewesen, würden den drückenden Kästen, freien Platz wollte er durch das vorwärtsdrängende Treiben der Arbeiter in seine Wohnung dringen, als ihn etwas auf den Tod erschreckte; die Steinträger und Maurer, die ihn tragen haben, ließen ihre Arbeit ruhen, traten hastig zur Seite, und ein Alter mit grauem Schnurrbart hob die Steinplatte auf seine Schulter, um seine mit Angst bebende Gürtelrinne zu lüften. „Das ist ja wie ein Pechstrahl“, rief es in ihm, dann botte er mit zwei Schritten die Tür eröffnet.

Kühne trat er in sein Arbeitszimmer. Gottlob, es stand kein Tisch da; bunt farbenen Böden zu einem großen Kreis angeordnete die Bretter an den Wänden standen leer. Am Ende, rechts und links vor einer großen Statuofassade, waren zwei Frauen mit Schreibfassaden in die Höhe gestanden; es war Kleine Bettina, und die andere wohl ihrer Meldung nach eine Arbeitervrouw. Kleine Bettina brach in Tränen aus; ihr graues Haarchen hatte den ersten Schreden benützt, um sich vollständig aufzuteilen.

Bode war lieben geblieben, den Hut auf dem Kopf, die Hände in der Hand.

„Was ist hier geschehen?“ fragte er mit unruhiger Stimme.

„Sie dürfen jetzt nicht in ihr hinein.“ Hämmerte Kleine Bettina und hielt die Lampe bereit vor die geschlossene Tür des Schloßnummers; die erste Sekunde ihrrüber, der Doctor hoffte das Beste, sie hat Morphin bekommen und liegt im Schlaf; es wäre ihr Tod, wenn Sie plötzlich hineinfäumen und sie davon aufmache!“

legenden Zeitungen und Zeitschriften zu verfügen, die und aus drei Professoren und zwei Studenten besteht, lehrte den Antrag ab. Daraufhin präsidierte die Autographen eine Generalversammlung zwecks Änderung dieser natürlichen Bestimmung. Es entpans sich eine lebhafte Simplicissimus Debatte. Der Konstituierende v. Schubert begrüßte das Blatt als ein vornehmliches (schwedisches) vor denen verderblichen Einfluß die Studentenschaft geprägt werden müsse. Der Provisor des Jurisdictriums Poppenheim betonte seinem Kollegen vor der andern Rauheit. Er kann zwar, Gott sei Dank, den Simplicissimus nicht, aber eben deshalb sei er in der Lage, ein objektives Urteil zu fallen und zu konstatieren, daß die Professoren sich unter keinen Umständen zu Schmähungen für eine derartige „Verräter“ hergeben würden. Der Antrag wurde schließlich abgelehnt.

Auch wollte einer der Freunde des Simplicissimus am zweiten Brett der Universität einen Antrag loslassen, doch er allzuviel vor dem Universitätsgebäude zehn Exemplare des Blattes gratis verteilen werde, damit diejenigen, die den Simplicissimus verurteilen, ohne ihn zu kennen, Gelegenheit hätten, ihr Urteil zu revidieren. Der junge Mann wurde vor den Rektor zitiert und sein Vorhaben wurde ihm unter Androhung schwerer Disziplinarstrafen verboten. Daraufhin landete ein Studentenverein, die Freie Vereinigung für Literatur und Kunst, einen Simplicissimus Abend an, an dem Mitglieder des gleichen Theaters Gedichte und Novellen aus dem Simplicissimus vortragen sollten. Auch diese Bevorstellung wurde vom Rektor verboten. Der Verein lenkte zwar in einer Mitgliederversammlung Produkte aus dem Simplicissimus zum Vortrag bringen, aber nachdem jedes einzelne von ihm, dem Rektor, auf seine Unanständigkeit geprüft und freigesprochen sei, jedenfalls durch die Bevorstellung nicht als Simplicissimus Abend bezeichnet werden. Auch der Rektor sprach sich aus schärfste gegen die „unstetige“ Tendenz des Blattes aus.

Die Freie Vereinigung, die über 60 Mitglieder zählt, verzögerte daraufhin auf ihren Abend und beschloß ihre Auflösung, da sie unter diesen Umständen ihr Programm, der jugendlichen Jugend die Reminiszenz der modernen Literatur- und Kunstdramaturien zu vermiteln, nicht durchführen könne und das frei in ihrem Namen zu tun nicht führen würde.

Universität und Freiheit und in Deutschland nun einmal unvereinbar, weder die Wissenschaft noch die Professoren noch die Studenten sind an deutschen Hochschulen „frei“. Das braucht nach den Zahlen Conrad Schmidt und Arosa und unter dem Althof, wo nachgerade jede preußische Universität ihren Strafprofessor hat, nicht mehr beweisen zu werden. Der Simplicissimus ist also jetzt nicht mehr bloß auf den Bahnhofspersonals, sondern auch an der Recht Universität verboten. Herr Poppenheim und Herr v. Schubert aber teilen sich mit Herrn Pelizäus, dem Postvorsteher, in einen wohlverdienten „Ruhm“.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Juli. Die Berliner Zeitung erläutert, daß Studenten Kaufmanns bis noch immer in Reichsratoda in der Behandlung des Reformarbeits-Dotter-Schiffes befindet, dort vor wenigen Tagen aber mal einen schweren Anfall seines Leidens zu überwinden hatte. Am Anfang davon wurde der Stand von einem Schlaganfall betroffen, der ihn auf einer Seite lähmte.

Wie unter den Beamten im preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten verläuft, sieht Herr Eisenbahndirektor Wiede kein höheres Aufbaum, Herr Scheinen Überregierungsrat Gott, nach. Herr Gott wird den Staatsbeamten, in dem er eine alamende Karriere gemacht hat, verlässt und in den Dienst der Großen Berliner Straßenbahn übergehen. Die Großen werden unter großen Gewerbegeführern und dem Staatsdienst verblieben müssen; ziemlich und herüber geht die Eisenbahn.

Polizei musste eine neue Richter-Versammlung abgehalten werden, da der Antrag ein in kolossal war, daß sich die Menge auf der Straße vor dem Hofstaat mache. An der Seite entstanden so tumultuäre Szenen, weil nur Zente einen Eintre von 20 Pf. ein gelassen wurden, das Schauspiel einzutreten mussten. Das Gehalt der alten Auszubildenden blieb also noch.

Eine heillosen Verrottung herrscht in der freisinnigen Polizei. Sie erhält ihre Rettung vor völligem Verschwinden jetzt offenbar nur noch in einer immensen Verstärkung der Sozialdemokratie. So sieht jetzt die Frei. Jig. wieder einmal folgende Weisheit vor sich:

„Die Polizei wird bei den nächsten Wahlen unter allen Umständen eine große Rolle spielen, mag bis dahin der vorliegende Jahrzehnt einsetzen, sie kann aber nicht mehr, denn der Stein aus diesen Eisensäulen bildet nur den ersten Abschnitt des Kampfes. Die Hauptentscheidung fällt nach den Wahlen mit den Handelsvertretungen zusammen. Wir wollen diesen Kampf nur auszuhalten, wenn der Parteienkampf an dem Widerstand der Parteien oder der Linkenheit zwischen Regierung und Schöppelmann. Die Sozialdemokratie dagegen legt ihre ganze Hoffnung auf den Er-

sten im geistigen.“

„Der arme Wurm,“ nahm die Arbeitervrouw das Wort, „eine geblümte Stunde hat es jetzt, dann war es tot. Es war man klein, aber es ist ihnen ähnlich gewesen, Herr Doktor. Es ist doch der Herr Doktor Bode?“ wandte sie sich an Kleine Bettina.

Bode verputzte seinen betonten Eindruck von der zweiten Rauheit; ein unbekanntes Leben, dessen Vater er war, hatte die Augen geöffnet und gesäßlos, das verstand er nicht recht. Aber seine Strophe war in Lebensgefahr; leise ging er bis an einen Türeß und gesteckte sich davor in seinen schweren Arbeitsanzug. Die beiden Frauen brauchten ihm nicht ins Geheimnis zu setzen.

Kleine Bettina hatte sich und ihr Sohn wieder betrubigt und setzte sich hinter ihn.

„Sagen Sie ein Wann, Bode!“ rief sie mit ihrer tiefen Stimme und sah ihn mit den zarten Händchen fröhlich an die Schultern. „Ihrer Frau hat es nicht einen Tag auf Plege gekostet, diese moderne Frau — ihr Mann ist der Steinträger Bösl — hat gleich einen tüchtigen Arzt gerufen und für alles gesorgt; sie verdient einen Orden, die Frau Bösl! Und dabei hat sie Zeit gehabt, auch für ihren Mann noch zu sorgen, und das nicht geruht, bis sie gestern durch Dasselbe meine Wohnung verlassen hat, und da bin ich denn auch gekommen, und weil ich alt und ungelehrt bin, habe ich noch Kleine Bettina von ihrem Untergang aufzutragen.“

Kleine Bettina lachte mit gedämpfter Stimme auf und bunt lächelte Frau Bösl vergnügt in ihre Kaffeetasse; Bode sah nur mit den Augen-Blicken wollte er später.

„Wie hat sie den Tod des Standes ertragen?“ fragte er.

„Sie ist erst gestern ordentlich zur Bestimmung gekommen.“ erwiderte Kleine Bettina.

Plötzlich fuhr Bode auf.

„In ihr mein Autothun nicht verraten worden?“

Franziska Bösl hatte seinem Wunschen an der Kaffeetasse erzählen gehört, wie sie Frau Bösl nach dem Tod des alten Herrn gefunden und doch dieser gewußt. Bodes Geheimnis verraten habe; jetzt brannte es ihr auf der Zunge, dem armen

so einer mechanischen Obstruktion. Für die Sozialdemokratie ist nicht die Polizei selbst, sondern die Ausdehnung der polizeilichen Situation für ihre Parteiwerke die Hauptache. Radau ist nicht allein durch die Art, wie dann brandmarkiert wird.“

Die Partei Eugens des Unentwegten kann man geradezu die Partei der mechanischen Politik nennen. Sie, die nur in den ledernen St. Manchester eingetaucht waren, wird durch mangelndes historisches und logistisches Verständnis an einer organischen Politik verhindert, die die Sozialdemokratie weiter getrieben hat. Aber, wenn sich die „Freisinnigen“, die uns und die Sothe des Volkes jetzt erst wieder in Venzen schmackhaft verraten haben, fortgesetzt klammern wollen, so haben wir nichts dagegen. Sie machen von ihrem unverantwortlichen Menschenrechte Gebrauch.

Mann und Menschenleben. Ein Dampferunfall, bei dem an hundert Menschenleben gefährdet waren, hat sich in der Nacht zum Sonntag auf der Donau in Spandau ereignet. Als der Dampfer, auf der Heimfahrt, gegen Mitternacht in Spandau eintraf, wurde der Kapitän seine Waffe verantworten, weil mehrere Fahrgäste auf einschicken hatten, von Spandau aus mit der Eisenbahn nach Berlin aufzubrechen. Während die Personen aussteigen, kam mit einem Wale am Bord des Dampfers der Seetaktwetterbericht und mit ihm als Beifand der Kapitän zu verhalten. Dieser sollte zur Zeitung des Eisenbahnwesens gezogen werden. Da der Kapitän erstaunt die Verhaftung und Abfahrt des Kapitäns. Der Eisenbahn übernahm nun die Führung des Dampfers, der seine Fahrt in die Richtung nach Berlin fortgesetzt gab in einen einsamen Stadt. Der Dampfer war mit voller Kraft gegen die Rechte Eisenbahnwelle gefahren und so nun seit dem Angriff erfolgte in dem Augenblick, als ein Eisenbahnwelle die Brücke fuhr, im Bord entstand eine eindrückliche Panik. Die Reaktionen vom Schiff aus die Eisenbahnwelle, weil sie fürchten, das Fahrzeug sei fast beschädigt und wurde untergehen. Außerdem fiel platt auf dem Boden und verhinderte die Reaktionen der Brücke befinden; an Bord die eisernen Träger der Brücke ballten in die Nacht hinein und wurden an den Üfern vernommen; nach etwa einer Stunde standen unter Angabe erzielten die Vermüllungen die erledigte Hilfe. Der Eisenbahnwale legte nun den festgefahrenen Schiff zu Seite und nahm die Fahrt nach Berlin, um so an Land zu bringen. Die Leute lebten nun sämtlich mit der Eisenbahn nach Berlin zurück, wie durch ein Wunder und sie, angeleitet von einigen leichten Verletzungen und Abschürfungen, unbeschadet geblieben.

Die „Soul“ auf diesem Unfall trug, wie man mit aussichtsreicher Einsicht, der Steuermann. Und über erstaunt ungeschickt, das Eisenbahnwale und Politik den Kapitän während des Dienstes verfehlten und so, um ihm das Mannschaft willen, hundert Menschen alle abgefeuert werden. Über die Gedanken geht auf „gotzigste“ Schrift, in der das Geld regiert!

ws. Aus den Reihen der „Ordnungsmänner“. In Berlin wurde der Jäger des Zentrums, Vorsitzender des Windhundbundes, ein Journalist Edward Berlin, wegen Betrugs zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt. Berlin war abgesetzt worden, als er ein ungünstiges Bild zweiter Klasse zu einer Eisenbahnfahrt benutzt. Eine zweite Stunde des Zentrums, ein Kaufmanns Gewebe sollte den Freund retten, und fügte unter Eid aus, daß Berlin sich eine Fahrkarte zweiter Klasse gekauft habe, während von den übrigen Jungen erklärt wurde, daß er dem D. kein Bild gezeigt habe, als er erkannt wurde! Der Aussprung erklärte nun, daß er gegen Gewebe ein Verfahren wegen Betriebs einleiten werde.

In Kiel ist der Polizeiinspektor Kampfus „beauftragt“ worden, was einer Dienstbeschreibung sehr ähnlich sieht. Der Polizeiinspektor hatte Bauunternehmer zu Überbrechungen der den polizeilichen Bedürfnissen aufgefordert und an anderen Gebäuden geblieben, das welche Bedürfnisse nicht bezogen wurden. Die Polizeiangeklagte wurde, obwohl sie vom Schlosser erkannt wurde, als er erkannt wurde! Der Aussprung erklärte nun, daß er gegen Gewebe ein Verfahren wegen Betriebs ausgetragen werden soll. Einem Jalle ist es sogar bestimmt erwiesen. Trotzdem kam, wie bekannt, das Schlosser zu einer Freiheit und legte die Kosten der Staatskasse vor.

Gewiss ein merkwürdiges Urteil!

kleine politische Nachrichten. Eine „Ordnungshalle“ Der Anwaltskanzlei Wagn Bode, der wegen Sizilianers vertriebenen und vereitelt, erhielt von der Staatsanwaltschaft in Reutlingen (L. 1. S.) eine Strafsumme von 1½ Jahren Justizhaus, weil er als Verhandlungsmittel der ehemaligen Arbeitergemeinde 2500 M. Kirchengeld unterlagen hatte. — Der Landhundethauptling K. W. Wangenheim-Al. Spiegel, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, hat die bestimmte Wahrheit gewahrt, bei der nächsten Wahl seine Kandidatur wieder anzunehmen. Vorsitzender des Bundes der Landwirte wolle er bleiben. Die Ausübung seiner parlamentarischen Tätigkeit hätte nachteilige Folgen für sein Geschäft, wie er erkannt hat. In dieser Form liegt die Richtung wenig rechtlich, obwohl der Landhundethauptling K. W. Wangenheim-Al. Spiegel, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, bei der nächsten Wahl seine Kandidatur wieder anzunehmen, bei der nächsten Wahl des Landhundethauptlings K. W. Wangenheim-Al. Spiegel, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, in Reutlingen (L. 1. S.) eine Strafsumme von 1½ Jahren Justizhaus, weil er als Verhandlungsmittel der ehemaligen Arbeitergemeinde 2500 M. Kirchengeld unterlagen hatte. — Der Landhundethauptling K. W. Wangenheim-Al. Spiegel, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, hat die bestimmte Wahrheit gewahrt, bei der nächsten Wahl seine Kandidatur wieder anzunehmen. Bei der nächsten Wahl des Landhundethauptlings K. W. Wangenheim-Al. Spiegel, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, in Reutlingen (L. 1. S.) eine Strafsumme von 1½ Jahren Justizhaus, weil er als Verhandlungsmittel der ehemaligen Arbeitergemeinde 2500 M. Kirchengeld unterlagen hatte. — Der Landhundethauptling K. W. Wangenheim-Al. Spiegel, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, hat die bestimmte Wahrheit gewahrt, bei der nächsten Wahl seine Kandidatur wieder anzunehmen. Bei der nächsten Wahl des Landhundethauptlings K. W. Wangenheim-Al. Spiegel, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, in Reutlingen (L. 1. S.) eine Strafsumme von 1½ Jahren Justizhaus, weil er als Verhandlungsmittel der ehemaligen Arbeitergemeinde 2500 M. Kirchengeld unterlagen hatte. — Der Landhundethauptling K. W. Wangenheim-Al. Spiegel, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, hat die bestimmte Wahrheit gewahrt, bei der nächsten Wahl seine Kandidatur wieder anzunehmen. Bei der nächsten Wahl des Landhundethauptlings K. W. Wangenheim-Al. Spiegel, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, in Reutlingen (L. 1. S.) eine Strafsumme von 1½ Jahren Justizhaus, weil er als Verhandlungsmittel der ehemaligen Arbeitergemeinde 2500 M. Kirchengeld unterlagen hatte. — Der Landhundethauptling K. W. Wangenheim-Al. Spiegel, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, hat die bestimmte Wahrheit gewahrt, bei der nächsten Wahl seine Kandidatur wieder anzunehmen. Bei der nächsten Wahl des Landhundethauptlings K. W. Wangenheim-Al. Spiegel, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, in Reutlingen (L. 1. S.) eine Strafsumme von 1½ Jahren Justizhaus, weil er als Verhandlungsmittel der ehemaligen Arbeitergemeinde 2500 M. Kirchengeld unterlagen hatte. — Der Landhundethauptling K. W. Wangenheim-Al. Spiegel, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, hat die bestimmte Wahrheit gewahrt, bei der nächsten Wahl seine Kandidatur wieder anzunehmen. Bei der nächsten Wahl des Landhundethauptlings K. W. Wangenheim-Al. Spiegel, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, in Reutlingen (L. 1. S.) eine Strafsumme von 1½ Jahren Justizhaus, weil er als Verhandlungsmittel der ehemaligen Arbeitergemeinde 2500 M. Kirchengeld unterlagen hatte. — Der Landhundethauptling K. W. Wangenheim-Al. Spiegel, der Vorsitzende des Bundes der Landwirte, hat die bestimmte Wahrheit gewahrt, bei der nächsten Wahl seine Kandidatur wieder anzunehmen. Bei der nächsten Wahl des Landhundethauptlings K. W. Wangenheim-Al. Spiegel, der Vors